Von: Th Budich
An: Dirk.Ilgenstein@lfu.brandenburg.de
Datum: Mo, 20. Aug 2018 14.18 Uhr
Betreff: Presseanfrage: Erlenbaumsterben und Waldkiller-Nowak, Biosphärenreservat Spreewald btp36

Von: Thomas Budich, Lübben
Journalist+Spreewälder

Sehr geehrter Herr Ilgenstein!

Sie haben sich bislang unseriös mit Äußerungen zum Thema zurückgehalten. Da fragt sich der Spreewälder und Steuerzahler wozu Sie das viele Gehaltsgeld erhalten und ob Sie ein Feigling oder Behördenleiter sind.

Ich und meine Unterstützer/Leser erwarten *_**von Ihnen persönlich**_* eine verbindliche Stellungnahme zum Behörden-Nowak-verursachten vermeidbaren Erlenbaum-Massensterben. Durch sein vorsätzliches handeln ist er ein WaldKILLER.

der Sachverhalt:

Cirka 300 ha Landes- UND PRIVAT-Wald sind vernichtet.
http://budich.org/luebbens/gk70749inowak.jpg
http://budich.org/luebbens/5004836a_nowak.jpg

Ursache: Der, bzgl. NatSGSpreewV illegale, Aufstau der Spree um 20cm durch ihre Biosphärenreservatsverwaltung (Eugen Nowak).

Das Problem:
-primäre Ursache des Erlensterbens ist eine Pilzkrankheit,
welche durch Niedrigwasser bekämpfbar ist.

==>>Die sekundäre aber ENTSCHEIDENDE ProblemURSACHE ist das künstliche Dauer-Stau-Hochwasser welches durch d.BRS-LfU-Behörde gegen den Willen der Spreewälder und Landeigentümer seit 1993 praktiziert wird. Diese Maßnahmen der Pseudoumweltschützer sind sachwidrig und teilweise illegal.

Zusammenhang/Kausalität: Durch das unnatürliche Stauwasser werden die Erlen leicht infiziert und haben keine Gelegenheit zu Gesunden.

++ Problemlösung: Rückgängigmachung der falschen und illegalen Staumaßnahmen des "Biosphärenreservates" (20cm Aufstau).
http://budich.org/pressebu/lnstg1ai.jpg

++ Wirkungsablauf: Weil dann die Erlen-Bäume, insbesondere während der Vegetationsperiode, oberirdisch trocken-stehen können deren Selbst-Heilungskräfte wirksam werden. Desweiteren wird die Verbreitung der Pilzkrankheit verringert da infizierte ErlenSamen und PilzSporen nicht mit Sommerhochwasser verbreitet werden.

! Studien belegen v.g. Darstellung! Details im Artikel btp36.
http://budich.org/pressebu/p36spree.htm

Das Waldsterben kann beendet werden wenn der Verursacher "Biosphärenreservat-Spreewald", also das LfU des "Umweltministerium" Brandenburg, die totbringende und Land-zerstörende Aufstauung um Lübben beendet.

Zusammenstellung:

http://budich.org/luebbens/waldtot1.shtml

bzw. (Abo.Euro)
https://budich.org/cgi-bin/e2laden.pl?f=*NR&c=5004836&t=temartic

Siehe auch die damit verbundene behörden-kriminelle Vertreibung des Landwirtes Groger, welche Sie Herr Dirk Ilgenstein mitzuverantworten haben.

Eine alsbaldige Eingangsbestätigung, ggf. mit Aktenzeichen, ist erbeten. Als Antworttermin sollte der 17.09.2018 nicht überschritten werden. Diese Anfrage wird im Internet veröffentlicht.

--
Mit freundlichen Grüßen Dipl.-Ing.(FH) Thomas Budich
Spreestr.38 15907 Lübben hierbei Journalist+Spreewälder

CC: bne@unesco.de; info@robinwood.de; jagd-form1_budichorg; poststelle@bfn.de; welterbe@unesco.de

Protokoll zur Sitzung der regionalen Arbeitsgruppe (raG) Nr. 2

FFH-Gebiet: „Innerer Oberspreewald"

Datum: 19.06.2018

Dauer/Uhrzeit: 17:00 – 18:45 Uhr

Teilnehmer Auftraggeber & Auftragnehmer:

Eugen Nowak, Annett Richter, Maxi Springsguth, Susanne Leber (BR SW)

Reinhard Baier (N+T), Kathrin Bramke (N+T), Jennifer Bormann (N+T), Anne Nöggerath (N+T), Thomas Franz (Lp+b)

Anzahl Teilnehmer im Publikum: 27

Protokoll: Lp+b

Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung

TOP 2: Ziele und Ablauf der Managementplanung; Vorstellung des FFH-Gebietes, Vorstellung von im Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen und Arten nach Erhaltungszielverordnung sowie Vorstellung der zu kartierenden Arten

TOP 3: Fragen, Anregungen, Informationsaustausch

TOP 1: Begrüßung

Eugen Nowak begrüßt alle Anwesenden und erläutert kurz den Ablauf des Gründungstreffens für das FFH-Gebiet „Innerer Oberspreewald". Reinhard Baier (Natur+Text) begrüßt ebenfalls alle Anwesenden und stellt die Arbeitsgemeinschaft vor.

TOP 2: Ziele und Ablauf der Managementplanung; Vorstellung des FFH-Gebietes, Vorstellung von im Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen und Arten nach Erhaltungszielverordnung sowie Vorstellung der zu kartierenden Arten

Herr Franz (Lp+b) stellt die Ziele und den Ablauf der derzeit laufenden FFH-Managementplanung für die FFH-Gebiete im Biosphärenreservat Spreewald sowie mit konkretem Bezug auf das FFH-Gebiet „Innerer Oberspreewald" vor.

Im Anschluss stellt Herr Franz die in der Erhaltungszielverordnung vom 29.06.2017 als Erhaltungsziele für das FFH-Gebiet „Innerer Oberspreewald" benannten Lebensraumtypen (LRT) nach Anhang I und Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie vor.
Bei den Lebensraumtypen verweist Herr Franz darauf, dass sich die aktuelle Managementplanung ausschließlich auf die Lebensraumtypen außerhalb der Wälder bezieht. Für die Wälder im FFH-Gebiet liegt bereits ein abgeschlossener Teil-Managementplan vor.

Inhalt der aktuellen Managementplanung sind die folgenden Lebensraumtypen:
LRT 3150 „Natürliche eutrophe Seen"
LRT 3260 „Fließgewässer mit flutender Wasservegetation"
LRT 6410 „Pfeifengraswiesen"
LRT 6430 „Feuchte Hochstaudenfluren"
LRT 6440 „Brenndolden-Auenwiesen"
LRT 6510 „Magere Flachland-Mähwiesen"

Zudem werden in der Managementplanung folgende Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie behandelt:
Säugetiere: Biber, Fischotter, Großes Mausohr (Fledermaus)
Amphibien: Kammmolch, Rotbauchunke
Fische: Bitterling, Rapfen, Schlammpeitzger
Mollusken: Bauchige Windelschnecke, Gemeine Flussmuschel
Insekten: Eremit (Alt- und Totholzkäfer), Große Moosjungfer, Grüne Flussjungfer (Libellen), Großer Feuerfalter (Schmetterling)

Die Inhalte der vorgestellten Themen können im Einzelnen der Präsentation entnommen werden (https://www.spreewald-biosphaerenreservat.de/unser-auftrag/natura-2000/ffh-managementplanung/).

TOP 3: Fragen, Anregungen, Informationsaustausch

Herr Ruhbach (LBF) fragt, in welcher Form genau die Berücksichtigung/Integration des abgeschlossenen Teil-Managementplans Wald im Zuge der aktuellen Managementplanung vorgesehen ist, und weist darauf hin, dass es aufgrund der Unterschiede in den verwendeten Maßnahmenkatalogen eventuell zu Problemen bei der Anwendung der beiden Managementpläne kommen kann.

Herr Nowak und Herr Franz heben nochmals hervor, dass die im Teil-Managementplan Wald enthaltenen und abgestimmten Maßnahmen unverändert erhalten bleiben. Im aktuellen Managementplan wird an den Stellen, an denen sich Berührungspunkte zum Teil-Managementplan Wald ergeben, auf diesen verwiesen, bzw. dessen Inhalte nachrichtlich aufgeführt.

Herr Maßnigk (Landwirtschaft) verweist im Zusammenhang mit den dargestellten Lebensraumtypen der Hochstaudenfluren und des Grünlandes darauf, dass aus seiner Erfahrung im Bereich der Stauabsenkung Süd keine vernünftige Flächenbewirtschaftung (Grünlandnutzung) mehr möglich ist, da die Wasserstände schon seit langem zu hoch seien, und dieses Problem bisher nicht gelöst wurde. Er sagt, dass das Problem im FFH-Gebiet durch das BR SW erst ins Ungleichgewicht gebracht wurde. Er geht davon aus, dass sich das auch mit der Managementplanung nicht ändern, sondern eher noch verschlechtern wird. Herr Maßnigk würde sich einen Wassermanagementplan wünschen.

Frau Röver (Untere Wasserbehörde LDS) betont, dass die Stauabsenkung Süd generell ein schwer zu bewirtschaftendes Gebiet darstellt, die Grundlagen dafür aber bereits in den vergangenen Jahrzehnten gelegt wurden: Infolge der intensiven Bewirtschaftung und Entwässerung zu DDR-Zeiten kam es zu Moorsackungen. Im Zuge der nachfolgenden Schöpfwerksaufgaben kam es dann zu Vernässungen, da die degradierten und abgesackten Moorböden das Wasser nicht aufnehmen konnten. Frau Röver hebt hervor, dass das Wasser das Gebiet dem entsprechend nicht auf natürlichem Wege verlassen kann.

Herr Maßnigk entgegnet, dass dies aber technisch durchaus möglich und auch erforderlich wäre.

Herr Konzack (Jagdgenossenschaft Boblitz, Leipe) bestätigt diese Aussage. Seiner Ansicht nach wurden im Bereich der Stauabsenkung Süd unnötige und unwirksame Bauwerke errichtet. Man hätte das Vernässungsproblem auf andere Weise technisch lösen können. Generell müsste man seines Erachtens dringend finanzielle Mittel bereitstellen, um den Zustand des Spreewaldes zu verbessern.

Frau Röver (UWB LDS) weist den Einwand zurück und verweist auf die verschiedenen Maßnahmen, die im Zuge des Gewässerrandstreifenprojekts im Bereich der Stauabsenkung Süd u.a. zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes und zum Moorschutz umgesetzt wurden. Allerdings können die durch Moorsackungen entstandenen Probleme nicht innerhalb weniger Jahre rückgängig gelöst werden.

Herr Konzack widerspricht dieser Bewertung und verweist auf seine vorgenannte Aussage.

Herr Baier sichert zu, dass im Zuge der Bearbeitung Kontakt zu den Landbewirtschaftern aufgenommen wird, um die aufgeworfenen Fragen im Detail zu diskutieren, wenn die Kartierungen abgeschlossen sind und die Planungen beginnen.

Herr Budich stellt folgende Fragen zum Inhalt der Managementplanung:
Warum werden nicht alle Arten betrachtet/erfasst? Inwieweit ist der Umgang mit Neophyten Bestandteil der Managementplanung? Ist die Verbuschung der Wiesen eher positiv und negativ zu bewerten?

Die Fragen werden von Herrn Baier und Herrn Franz wie folgt beantwortet: Die Managementplanung bezieht sich auf die Arten und Lebensraumtypen der europäischen FFH-Richtlinie. Diese Richtlinie enthält die Arten und Lebensraumtypen (also Biotoptypen), die auf Ebene aller EU-Mitgliedsstaaten eine besondere Bedeutung für den europäischen Naturschutz besitzen. Von diesen Arten und Lebensraumtypen kommen einige im FFH-Gebiet „Innerer Oberspreewald" vor, bzw. prägen diesen in besonderem Maße (z.B. Gewässer, Feuchtwälder und Feuchtgrünland). Nur für diese wird die Managementplanung durchgeführt, auch weil sie eine besondere Bedeutung für den europäischen Naturschutz (europäi-

sches Netz Natura 2000) besitzen. Darüber hinaus gibt es natürlich weitere Biotope und Arten, die den Wert des Oberspreewaldes ausmachen, aber nicht Bestandteil der FFH-Richtlinie sind. Dazu stehen aber auch noch weitere Planungsinstrumente wie z.B. Pflege- und Entwicklungsplanung, Gewässerrandstreifenprojekt zur Verfügung.
Sofern Neophyten in den zu kartierenden Biotopen vorkommen, werden sie miterfasst und bei der anschließenden Bewertung der Lebensraumtypen entsprechend als Negativaspekt berücksichtigt, falls sie in einem entsprechenden Umfang vorkommen. Im Bedarfsfall werden dann in der anschließenden Maßnahmenplanung geeignete Maßnahmen für ihre Zurückdrängung/Eindämmung konzipiert. Dies gilt auch für die Verbuschung, welche für den Wert der Grünland-Lebensraumtypen generell als negativ einzustufen ist, da sie die charakteristischen Arten der Grünlandflächen zurückdrängt. Herr Baier verweist darauf, dass die Auswahl der zu kartierenden Arten zudem auf die Arten beschränkt wurde, zu denen noch keine ausreichenden Daten/Erkenntnisse vorliegen.

Herr Mathen (Landwirtschaft) geht davon aus, dass mit der Managementplanung die ungünstige Situation der Grünlandflächen im Spreewald weiter verfestigt wird (z. B. Förderung von LRT, wie 6440). Seiner Meinung nach muss das Wasser im Spreewald fließen, um die Situation zu verbessern.

Herr Nowak verweist darauf, dass eine wesentliche Zielsetzung der Managementplanung gerade der Erhalt der verschiedenen Grünlandgesellschaften, und damit auch der Kulturlandschaft des Spreewaldes ist. Die Managementplanung sollte daher vor allem auch als Chance für die zukünftige Landwirtschaft im Plangebiet und deren weitere Förderung gesehen werden. Im weiteren Verlauf der Managementplanung werden die Grünlandflächen im Hinblick auf die erforderlichen Maßnahmen im Detail betrachtet.

Herr Baier geht davon, dass im Zuge dieser Maßnahmenplanung in Abstimmung mit den Landnutzern zumindest für Teilfragen / Teilgebiete Lösungen zur Verbesserung der Situation gefunden werden, gleichwohl die Managementplanung nicht alle Probleme lösen kann.

Herr Schuhr (Landkreis SPN, Untere Jagd-, Naturschutz- und Fischereibehörde) betont, dass das Vorkommen invasiver, neophytischer Arten, wie der Japanischer Staudenknöterich und das Indisches Springkraut ein zunehmendes Problem im Spreewald darstellt. Die Verbuschung der Gewässerufer nimmt zu, während die Fließgewässer eigentlich mehr Licht brauchen. Er bittet darum, dass in der Managementplanung praktikabel umsetzbare Maßnahmen entwickelt werden.

Der Hinweis wird in der Maßnahmenplanung berücksichtigt. Er betont ebenso, dass es wichtig ist, dass die Menschen vor Ort eingebunden werden und die Managementplanung auch dazu genutzt wird, Handwerkszeug den Betroffenen, wie Landwirten an die Hand zu geben.

Herr Baier betont, dass dies Teil der Managementplanung ist, dass die Betroffenen Akteure eingebunden werden, jedoch sagt er auch, dass es um einen breiten Konsens bei der Planung von Maßnahmen geht.

Herr Blechle (Jagdverband OSL-Nord e. V.) verweist auf die guten Kenntnisse und Erfahrungen der Menschen, die schon seit langem bzw. schon immer im

Spreewald leben und wirtschaften, und dass dies in der Planung unbedingt berücksichtigt werden sollte.

Herr Baier betont nochmal, dass bei der Maßnahmenplanung auf jeden Fall alle in ihren Belangen berührten regionalen Akteure, einschließlich Eigentümer und Landnutzer, mit einbezogen werden. Er betont, dass natürlich für die Managementplanung wichtige Kenntnisse, z.B. zu bestimmten Arten- oder Biotopvorkommen, jederzeit gerne mitgeteilt werden können.

Herr Groger (Landwirtschaft) fragt, ob es im Bereich zwischen Spree und Burg-Lübbener-Kanal südlich von Lübben keine LRT-Flächen gibt, da in den Übersichtskarten in diesem Bereich keine dargestellt sind.

Herr Nowak erläutert, dass die Karten den Stand der bisherigen Kartierungen und die bisher vorliegenden Datengrundlagen darstellen. Allerdings sind seines Erachtens dort auch derzeit wohl eher keine LRT-Flächen zu erwarten. Im Zuge der laufenden Kartierung wird das aber nochmal überprüft. Falls LRT-Flächen erfasst werden, werden diese in der anschließenden Maßnahmenplanung berücksichtigt.

Herr Budich fragt an, inwieweit die Biosphärenreservatsverordnung von 1990 bei der Managementplanung berücksichtigt wird und weist darauf hin, dass der damalige Zustand für die heutige Planung die Basis im Sinne eines Vergleichs mit den heutigen Daten bilden müsste.

Herr Nowak verweist darauf, dass die FFH-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG) die rechtliche Basis für die Ausweisung der FFH-Gebiete und für die Aufstellung der Managementpläne darstellt. Daher bezieht sich die Managementplanung explizit nur auf die Lebensraumtypen und Arten dieser Richtlinie, die im FFH-Gebiet „Innerer Oberspreewald" vorkommen. Es besteht eine europarechtliche Vorgabe, für diese Lebensraumtypen und Arten den bestehenden Erhaltungszustand zu ermitteln und Maßnahmen für die Erreichung eines guten Erhaltungszustandes zu konzipieren. Ansonsten droht ein Vertragsverletzungsverfahren. Die Biosphärenreservatsverordnung wird als wichtige gesetzliche Grundlage bei der FFH-Managementplanung berücksichtigt und durch diese mit umgesetzt.

Herr Baier verweist darauf, dass zwar nicht alle im Spreewald vorkommenden Arten und Biotope in der Managementplanung berücksichtigt werden, dass das europäische Netz Natura 2000 mit seinen zahlreichen Schutzgebieten (FFH-Gebieten) und den darin geschützten Lebensraumtypen und Arten eine besondere Leistung für den Naturschutz in Europa darstellt.

Herr Goebel (Landwirtschaft) hebt nochmal die besondere Bedeutung der Landwirte für den Erhalt der Kulturlandschaft im Spreewald und damit auch für die zu erhaltenden Lebensraumtypen des Grünlandes hin. Ohne den Einsatz der Landwirte wird es sehr schwer und auch teuer, die Grünlandflächen zu erhalten.

Herr Nowak bestätigt die hohe Bedeutung der Landwirtschaft für die Erhaltung der Wiesenflächen und damit der Lebensraumtypen. Er verweist in diesem Zusammenhang auf die bisherigen und laufenden Förderungen für die aufwändige Bewirtschaftung. Der hohe zusätzliche Aufwand für die Bearbeitung kleiner Nutz-

flächen, wie sie ja für den Oberspreewald typisch sind, wird seit diesem Jahr vom Biosphärenreservat Spreewald über das Spreewaldwiesenprogramm gefördert (bisher über Kreisverwaltungen). Zur Bearbeitung dieses Programms wurde auch ein neuer Mitarbeiter bei der Biosphärenreservatsverwaltung angestellt.

Herr Winkelgrund (Teichwirtschaft Teiche Stradow) fragt, ob der Biber schon im alten Standarddatenbogen für das FFH-Gebiet enthalten war. Diese Frage wird mit ja beantwortet.

...

systemmedial verschwiegene Probleme und dubiose Politik
Sommer.2017 von: Journalist Thomas Budich

Dies ist die freie Artikel-Version bei der einige sehr interessante Abschnitte und weiterreichende Rechercheergebnisse ausgeblendet sind.

Spreewald-Politik: Biosphärenreservat Natur gegen Kulturlandschaft?

Theorie & Praxis, Interessengruppen, ProblemGruppen, eigentlich: Geld?

€ EURO
Abo.LogIn
Es gibt Start-Guthaben bei Registrierung!
Petenten/Mitglieder Verzeichnis-LogIn

I. Einleitung
II. Kritik.1: (Kernzonen-)Eigentumspolitik
III. Interessen und Interessengruppen
IV. Themen+Problem-Gruppen:
P1: Landesstrategie MOOR
P2: diverse "in der Fläche"
P3: Umgang mit der Bevölkerung
V. Fakten, Erkenntnisse, Zusammenhänge
5a) verschiedene Dok./Niederschriften
5b) Interviews(i.A.), Gespräche, wahre Geschichten
5c) Kausalitäten
VI. Mängel, Strittiges, Entscheidungsprozesse?
VII. Ideen, Anmerkung, Auswertung, Meinung
VIII. Schlußfolgerung, Lösungen / Maßnahmen, Konfliktlösung
IX. Verschiedenes, Anlagen, Dokumente, Literaturangabe
Fußnoten | Fotos/Bilder | Adressen | Namen | Rechtliches §§ | Sonstiges+LINKs | Chronologie
X. Zusammenfassung

erarbeitet ab 22.06.2017 bis mindestens 14.08.,07.09.
Lesezeit ca. 1,5 Stunden (ohne Anlagen, ca.21-25 DIN-A4 Seiten)
Fortsetzung ööö: **Moor & Pegel, Kernzone**

I) Einleitung

Anregung zu diesem Artikel hat die Gesprächsrunde "Lausitzer Rundschau(LR) vor Ort" "Leben in der Biosphäre" am 22.06.2017[F7] in Lübben-Steinkirchen im "Neuhaus" gegeben. In der dortigen Diskussion zur **KernzonenErweiterung Spreewald Kockrowsberg** wurden einige Aspekte (**Stau-Pegel** / Hochwasser...) aufgeworfen welche eine intensivere Analyse einzuleiten geboten. Hierzu wurden und werden umfangreiche Datenbestände ausgewertet.
Derzeit beanspruchen Kernzonen weniger als 3% der BR-Gesamtfläche. Die Erweiterung der Kernzone auf 3% der Gesamtfläche ist gemäß MAB/BfN[^Abk.] notwendig um den UNESCO-Status zu behalten. In Kernzonen soll unbeeinflusst vom Menschen die (wiederkehrende) Natur herrschen. Offenkundig hat seit 12.09.1990 der Eine oder die andere Beamtin bzw. Behörde schlampig/fehlerhaft gearbeitet oder gar vorsätzlich im unauffindbaren! Antrag[xd17] an die UNESCO falsche Flächenangaben gemacht. (so ist die Links-Rote Verwaltung im Land Brandeburg nicht selten)

Dieser Artikel behandelt das politische Thema: Biosphärenreservat Spreewald oder Kulturlandschaft?
Haupt-Aufgabe meines Artikel: Validierung von Tatsachenbehauptungen und Ermittlung von Zusammenhängen.

Ich bin einerseits Natur- und teilweise Wildnisfreund, aber Nicht totalitär oder einseitig, sondern auch Anwohner, Demokrat und achte bestimmte Bedürfnisse, Rechte der Landeigentümer und Randbedingungen (bspw. des zivilisierten Lebensraumes).
Auch spreewälder Naturfreunde und Touristen erkennen das wir die Kultur-Landschaft und Landwirtschaft benötigen. Desweiteren sind die Rechte der Flächeneigentümer und BR-KernZonen-Nachbarn sowie die Mühen unserer Vorfahren bei der Besiedlung und Urbarmachung zu würdigen.
Ebenso müssen wir unterscheiden zwischen echte Naturschützer und Verwalter ("Beamte" /Angestellte der Landesbehörde).

So gibt es nicht nur Positives sondern auch Negatives bei und um die zugrundeliegende Politik und deren tatsächlicher Umsetzung. Probleme können nur zu lösbaren Aufgaben werden wenn diese erkannt und öffentlich benannt werden. Im Rahmen unserer FDGO sind die Möglichkeiten für die Bürgermitbestimmung zu stärken.
Worüber sollte also berichtet werden und Was ist zu verändern?
Folgend können Sie auch Ausführungen zur Strategie, Taktik und den Analysen lesen. Eine gewisse Vorkenntnis zum Thema ist hilfreich, dennoch können und sollten Sie den Text erst einmal durchlesen. Haben Sie dann noch Fragen so finden Sie in der Abo-"FAQ" € Antworten und Erklärungen.

Eine Frage: "Gehts um die Sache oder um Geld?"

II) Kritik.1: (Kernzonen-)Eigentumspolitik:

Ist die brandenburger Landesbehörde Biosphärenreservat und KöR LUGV/LfU fair und seriös?
Bzgl. Landkauf und im Umgang mit Landbürger NICHT!





Nämlich weil diese den Eigentümern nur den DDR-Alibi-Preis°F1 für das Land unserer Vorfahren zahlen möchte, selbst aber üppige Gehälter bekommt (TVöD).
Als Vergleich kann folgende Überlegung gelten: Wie lange mußten unsere Ahnen schwer arbeiten um die Wildnis nutzbar zu machen? Welcher Zeitaufwand ist zur Erhaltung nötig? Beispiel:

- BR-Gehalt 3.500,-EUR brutto/Monat°F13 und 25 ct/m² Kaufpreis (angeboten wurden nur 13..25ct/m² °F12), damit könnte man 14.000qm (=1,4 ha) "kaufen"
- oder über die Arbeitszeit: bei 40+Überstunden;-)=50h-Woche, also ca. 210 Arb.Std./Monat, ergeben 16,67 EUR/h-Lohn. Für 1m² Spreewaldwiese müßte ein TVöD-BRS Mensch also nur 0,9 Minuten (=54 Sekunden) arbeiten.
- Die Gelder die das BR/Landesverwaltung aus Subventions- und Steuertöpfen abkassiert (und teilweise an Begünstigte weitergibt) dürften ein Vergolden der Wiesen ermöglichen.

Wenn den sogenannten Umweltschützern die Natur / Kulturlandschaft[faq3604] so wichtig ist, warum gehen diese mit den Eigentümern seit mehr als 20 Jahren nicht anständig um und machen keine seriösen Angebote?

...